

tern. Seine vollendet gebaute Fernrohre eröffnen der Sternenkunst neue Bahnen. Der katholische Religion war er so fest zugehörig, daß auch zufällig geladene Gäste bei ihm sich dem kirchlichen Fleischhaltungsgebote zu fügen hatten.

Der Name des Physiologen Louis Pasteur wurde weltberühmt, als er im Jahre 1877 die Ursache mancher Krankheiten in kleinen Organismen, Bakterien, Bazillen genannt, nachwies und dadurch die Arzneiwissenschaft in ganz neue Bahnen lenkte. Von wem so hohem Wert seine Entdeckungen gewesen sind, kann man daraus ersehen, daß man seiner Zeit in Frankreich den etwas fühlenden Ausdruck tat, die fünf Milliarden Kriegsschadigung an Deutschland seien durch die Bedeutung der Pasteurschen Entdeckung für die französische Industrie aufgewogen worden. Pasteur war bis zu seinem Ende ein überzeugter Katholik. In seinen letzten Jahren empfing er häufig die Sakramente. Seinen Glauben an Gott und das Evangelium sprach er offen vor der Akademie der Wissenschaften aus.

Mit der angeführten Persönlichkeit habe ich nur einige Beispiele erwähnt, wie eifrig sich auch katholisch überzeugte Männer für den Fortschritt betätigten. Wollte jemand in eichem Samaritanerhos gegen das Christentum alle wissenschaftliche Hilfe von der Hand weisen, welche von Katholiken kommt, wohin sollte er dann gelangen? Der arme Mann, welcher das tun wollte, in welche Verlegenheit würde er geraten? Wenn er Chemiker ist, so müßte er auskommen ohne Chevreul usw., daß heißt, ungefähr die ganze moderne Chemie wäre für ihn noch zu erfinden und zu entdecken. Ist er Physiker, so müßte er in der Elektrizitätslehre absehen von Galvani, Volta, Ampère, also ungefähr von allem, was vorhanden ist; in der Optik müßte er zurückgreifen über Fraunhofer. Ebenso wird er in der Astronomie verzweifeln auf alles, was mit Fraunhoferschen Fernrohren entdeckt ist. Auf dem Felde des Beleuchtungswesens muß der Unglückliche wieder zur Unschliffkerze greifen, denn Stearin empfängt er ja aus der katholischen Hand Chevreuls. Die elektrische Flamme muß er auslöschen, man kann ja den elektrischen Strom nicht kennzeichnen, ohne in den Maßeinheiten die Namen der frommen Katholiken Ampère und Volta auszusprechen. In der Medizin wird er die ganze Bakterienforschung aufgeben, denn sie stammt ja hauptsächlich vom katholischen Pasteur.

Eines steht also fest: Wenn man katholische Wissenschaft dasjenige nennt, was von gläubigen Katholiken geleistet wurde, so gerät er in arge Rückständigkeit sobald wir die Leistungen der kath. Wissenschaft beiseite lassen.

Somit haben wir bewiesen, daß die katholische Religion nicht rückständig, sondern fortschrittlich ist. Der wahre Katholik blickt dem wahren Fortschritt. Er sucht sich in der Religion gründlich zu unterrichten, und sich auch Wissen in anderen weltlichen Fächern anzueignen. Er wird auch für die gebiegene Ausbildung seiner Kinder Sorge tragen. Endlich strebt der wahre Katholik auch nach sittlichem Fortschritt durch echte Tugendhaftigkeit und Charakterfestigkeit. Möge solcher Fortschrittsgeist uns allezeit beselen!

Wo soll ich kaufen?

Daß die Geschäftsleute im westlichen Canada nicht alleinstehen in ihren Klagen über das Ueberhandnehmen der „Mail-Order Häuser“ ist zu ersehen aus Korrespondenzen an die wöchentliche Zeitung „Ontario Globe“, worin der Neustädter Korrespondent sagt:

Die Kataloge von Eaton's sind eingetroffen, und einen ganzen Tag lang füllten sie die Räume des Postamtes. Man sagt, daß Eaton & Co. 25% aller Profite für Anzeigen verwenden. — Der Ballerontown Korrespondent sagt: „Am 21. Februar wurde unserm Postfuhrmann am Bahnhof der C.P.R. eine keineswegs angenehme Ueberraschung zu Teil. Es lagen dort nicht weniger als 19 Postkisten, die mit Eaton's Katalogen gefüllt waren. Da die Last für ein Pferd zu schwer war,

müßte ein Frachtwagen requiriert werden. Nun, das ließe sich noch ertragen; aber das Traurige bei der Sache ist, daß so viele Leute ihre Sachen in Toronto kaufen, und das Geld, welches hier notwendig gebraucht wird, aus der Stadt jenden.“

Zwei wichtige Lehren können sich die Geschäftsleute daraus entnehmen: sie sollen mehr Anzeigen einrücken lassen in ihren lokalen Zeitungen, und sie sollen sich mit geringeren Profiten begnügen.

Der schnellere Umsatz der Waren gleicht den scheinbaren Verlust aus, ja das Resultat am Ende vom Jahr wird zeigen, daß ihre Profite ebenso groß sind als unter dem alten System. Gewisse Sorten von Waren, welche die Geschäftsleute eines General Stores nur führen zur „Accommodation“ ihrer Kunden, müssen sie natürlich etwas teuer verkaufen als die „Mail Order Häuser“, weil die letzteren oft lange auf Lager halten müssen. Auch kann niemand dagegen etwas einwenden, wenn sie ihre anderen Waren etwas höher verkaufen als die Versandhäuser, da unsere einheimischen Geschäftsleute oft sehr hohe Steuern zahlen müssen zur Aufrechterhaltung unserer Schulen, Kirchen, Wege usw.

Ein guter Plan für den Käufer ist es, wenn er in seine heimischen Läden geht, sich dort die benötigten Waren ansieht und diese miteinander vergleicht. Wenn er dafür fortgeht, kauft er die Käse im Saal. Auch kauft man nicht von herumziehenden Agenten, die dem Farmer alles mögliche aufschwären was er sich nicht ansehen kann noch nötig hat. Besonders hübe man sich vor Bücher-Agenten. Man kann von einer guten Buchhandlung stets billigere und bessere Bücher kaufen, während solche Agenten den Leuten Nachschlage-Werte u. weltgeschichtliche Bücher aufschwären, die größtenteils aus Zeitungschnitzeln zusammengesetzt sind. Und obendrein sind es gewöhnlich protestantische, wenn nicht gar katholitenfeindliche Bücher.

Körperliche Ausbildung, Drill und Unterricht beim brit. Heer.

Von einem Schweizer.

Ich hatte die Erlaubnis zur Besichtigung der Feldlager nachgefragt, in welchen der englische Soldat nach seinem Eintreffen auf dem Kontinent ausgebildet wird.

Von besonderem Interesse für unser Schweizerheer schien es mir, die bei der englischen Armee befolgten Methoden und erzielten Resultate kennen zu lernen, da die Art, wie der englische Soldat, Unteroffizier und Offizier ausgebildet wird, eine große Ähnlichkeit mit der militärischen Ausbildung in der Schweiz aufweist.

In der Tat müssen den Soldaten eines Landes, das keine stehende Armee hat, viele Dinge binnen kurzer Zeit beigebracht werden; in diesem Falle herrscht beim militärischen Unterricht das Prinzip vor, den Mann in ein paar Monaten kriegstüchtig zu machen, wobei alles, was nicht direkt auf den Krieg Bezug hat, in Wegfall kommt.

Der „Elementarunterricht“ der englischen Truppen wird nicht auf dem Kontinent erteilt; denn die nach Frankreich versetzten Regimenter haben in der Regel schon mehrere Monate unter den Waffen gestanden, und der letzte Schliff muß hier in 8 Tagen schon erreicht sein. Diesen letzten Schliff, welcher der Einreihung der Truppe in die Feldarmee vorausgeht, dürfte ich, dank der großen Zuverlässigkeit des Kommandanten, im Lager No. 50 näher studieren.

Die Ausbildung der Soldaten erfolgt zunächst, wie bei uns, gruppenweise. Der Unteroffizier instruiert einen einzelnen Mann, und die übrigen haben gleichzeitig die nämlichen Bewegungen auszuführen. Die Schießausbildung ist auf eine kurze Nachprüfung beschränkt. Dafür spielt das Bajonettfechten eine bedeutende Rolle, bei welchem Gliederguppen zur Verwendung kommen. Hindernisnehmen und Ballerontown sind ohne Waffe, mit Waffe und bei vollständiger Verpackung zu üben. All dies entspricht genau dem in der Schweiz üblichen militärischen Unterricht. Auch das Bombenwerfen habe ich mir ange-

sehen. Diese Übung wird ganz sportmäßig durchgeführt. Es ist nichts als ein „Match“, nur daß an demselben Soldaten die Teilnehmern bilden. Sobald hierin einige Gewandtheit erzielt ist, geht man zum Bombenschleudern vom Schützengraben aus über, sodann zum Angriff mit Bomben auf einen Schützengraben und schließlich zum Schleudern explodierender Bomben. Bei allen diesen Übungen wird streng darauf gesehen, daß dem Soldaten der wirkliche Krieg vor Augen geführt wird. Gerade geht eine Abteilung daran, in eine Schwärde von Stützplätzen vorzudringen. Ich erbatte mir die Bewilligung, dabei mitzumachen. Man reißt mit einer Maste und alsbald rücken wir durch eine jener dichten, hellen Rauchwolken vor, denen schon so mancher Krieger zum Opfer fiel. Nach diesem Experiment geht es in einen Graben, wo man, uns zu Gefallen, Bomben mit tränenreizenden Gasen zur Explosion bringt. Dieses Gas wirkt auf unsere Augen wie eine fortschreitende Erblindung, und wir tanzen schließlich insgesamt um, heißig zu riechen und zu laden.

In der Zwischenzeit wurde von einer Kompanie eine rekonstruierte Redoute besichtigt, damit die Truppe einen Vorgeschmack davon bekomme, was für Hindernisse sie später zu nehmen habe. So kann ich hier die Höhenzollern-Redoute besichtigen, eine auf Grund von Karten und Fliegeraufklärungen nachgegebene Kopie derselben.

Zwischen ist es 11 Uhr geworden. Es wird zum Sammeln geboten, und ich habe Gelegenheit, mir ein Urteil zu bilden über die Gesamtübungen in geschlossener Ordnung. Die Bataillone stellen sich in Kompaniekolonne auf und unter den Klängen einer Militärkapelle beginnt das Desfilieren. Die Kompanien marschieren schön ausgerichtet in Linie vorüber, leicht und rask ist der Schritt. Das Kommando „Halt“ wird tadellos ausgeführt, die Gewehrgriffe klappen vorzüglich; dabei sind diese Truppen erst seit fünf Tagen geübt worden. Ich wundere mich höchlich, daß bei einem Volke, dessen Armee erst aufgestellt worden ist, so viel Disziplin, Schneid und Erathheit in den Gesamtübungen herrscht. Dem Engländer ist der Trieb zur Ordnung und Methodo zweifellos angeboren, eine Art Atavismus in sportlicher Richtung, der aus ihm ersichtlich schnell einen vollendeten Soldaten macht. Es steckt in ihm jener praktische Sinn, der sich in allem zurechtfindet, eine Findigkeit, die alles einfachher gestaltet und mit dem geringsten Kraftaufwand die größten Resultate erzielt.

Nach halbständigem Exerzieren in geschlossener Ordnung ziehen sich die Regimenter auseinander und die Kompanien gehen an die Einzelarbeit in aufgelöster Ordnung. Auch hier ist man bemüht, dem Soldaten das wirkliche Kriegsbild vorzuführen. Unter Aufsicht in Schützenlinien wird die Truppe gegen Hindernisse geführt, wobei sie sich genau ausgerichtet zu halten hat. Die Hindernisse werden im Sprang genommen, dann geht die Linie gegen eine dunkle Rauchwolke vor, durch die sie hindurch muß, um jenseits derselben Halt zu machen und liegend zu feuern. Auch hier muß die Linie genau ausgerichtet sein. Schließlich erfolgt Sturm mit dem Bajonett. Die ansehend unermüdbaren Soldaten haben jetzt sofort noch Schützengraben auszuheben und ein Stacheldraht-Gebege anzulegen. Auf diese Weise vorgebildet kommen sie dann zur Front.

Man hat große Amphitheater eingerichtet, wo die Truppe während der Ruhepausen theoretischen Unterricht erhält. Diese Theorie ist ebenso genial wie die praktische Ausbildung. Gewandte Unteroffiziere haben große Wandbilder gemalt, welche Gefechte aus diesem Krieg zur Darstellung bringen. Sie erklären der Truppe die Kämpfe, weisen auf die dabei vorgekommenen Fehler und auf die nötigen Maßnahmen hin, wie schon eine kleine Abtheilung oder eine einzelne Mitrailleuse sich wirksam betätigen und eine Höchstleistung zustande bringen kann.

Alle Beispiele sind der Wirklichkeit entnommen. Der Unterricht

gewährt so wirklich Zerstreuung, eine willkommene Abwechslung zwischen den Exerzierstunden.

Ein besonderer Teil des Lagers ist den Mitrailleuren eingeräumt. Ich durfte dieselben aus einer der Maschinen neuesten Typs feuern, der gegenwärtig in den Schützengraben in Dienst gestellt worden ist. Diese Mitrailleure sind Waffen, die durch Präzision, Leichtigkeit und rasend schnelles Feuervermögen fürchterlich wirken und allem Anschein nach zu einer immer bedeutenderen Rolle im Kriege bestimmt sind. Wie ich schon sagte, werden eben Soldaten darin unterwiesen, aus dem Feinde abgenommenen Mitrailleuren zu schießen. Es sind 42 deutsche Mitrailleuren, die von der Front herbeigeführt worden waren. Der die Gruppe kommandierende Major scheint nicht älter als zwanzig Jahre zu sein. Als ich mich hierüber zu meinem Kameraden äußerte, wurde mir bedeutet, daß der betreffende Offizier tatsächlich zwar blutjung, jedoch ein so talentierter Jüngling sei, daß man ihm ohne Zaudern diesen Posten anvertraut habe, den er denn auch hervorragend gut verache.

Solche Unvorurteilnehmlichkeiten selbst in der Altersfrage habe ich überall angetroffen. Verdienst geht über Anciennität. Uebrigens hat das in Bezug auf die Disziplin nicht die geringsten üblen Folgen. Die Offiziere aller Grade verkehren untereinander absolut kameradschaftlich, trotzdem werden alle Befehle mit größter Genauigkeit ausgeführt.

So gerne ich möchte, darf ich über das im Lager Gesehene keine weiteren Einzelheiten mehr mitteilen. Zum Schluß meiner Besichtigung sah ich mich noch die verschiedenen Mastierungsmethoden an. Unter Mastierung versteht man bekanntlich all die Kräfte, durch die entweder mit Bemalung oder mit natürlichen bezw. künstlichen Verkleidungen das Aussehen der von dem Feinde zu verbergenden Gegenstände unkenntlich gemacht wird. Man mastiert so Zelte, Flugdrappen, Schützengraben, Geschütze, Pferde. Dadurch werden die feindlichen Flieger und Beobachter irreführt. Diese Kunst wird im britischen Heere aufs angelegentlichste studiert, und ich habe in dieser Beziehung die interessantesten und überraschendsten Dinge zu sehen bekommen.

Der Tag ist um. Die Mitrailleuren lassen auf neue ihre Markschreien ertönen, und die Truppe teilt in trefflicher Ordnung den Heimweg nach den Kantonementen an, wo ihrer das Nachschlafen harzt.

Engl. Soldatenbrief von der Somme.

Den erbitterten Kampf um die Monquet Farm während der großen Sommeoffensive schildert ein englischer Soldatenbrief, den die „Review of Reviews“ in einer Novembernummer veröffentlicht. Der Soldat erzählt zunächst, wie die Engländer in einer anderen Haurune auf 50 Meter den in der zerstörten Monquet Farm verscharrten gegenüberlagen. Die Deutschen zählten etwa 50 Mann und waren durch das heftige ununterbrochene Sperrfeuer auf das Vordringen der englischen Linien auf beiden Flanken völlig abgedrängt. Sechs Tage lang dauerte dieser Zustand, wobei die englische Mannschafft gegenüber der Monquet Farm täglich abgelöst wurde. Endlich kam der letzte Sturm, den der Engländer folgendernächsten schilbert: „Der Angriff hämmerte bis gegen 6 Uhr nachmittags gegen die völlig umzingelte frühere Farm. Von allen, die diesen Kampf überlebten, wird niemand den deutschen Verteidigern das Lob abprechen. Sie wußten, daß sie umzingelt waren und daß ihre Stellung unhaltbar gemacht worden war. Aber sie blieben auf ihrem Posten und fochten mit größter Tapferkeit weiter, bis die Handbomben sie aus ihrem Loch heraustrieben. Am nächsten Morgen fanden wir sie tot auf ihrem Posten vor dem Eingang des Unterstandes liegen, und wer von ihnen nicht tot war, war zu schwer verwundet, um sich noch bewegen zu können, aber sie hatten ihren Mann gestanden bis zum letzten Augenblick. Einige von ihnen waren noch sehr jung. Wir fanden bei ihnen noch ungeöffnet die Post aus der Heimat. Ihre patriotischen Liederbücher und die Photographien ihrer fernem Liebsten lagen in den Unterständen und in den Gräben bei ihnen. — Tapfere, tapfere Feinde!“

Gebetbücher.

Die Office des St. Peters Botes erhielt kürzlich eine reiche Sendung von deutschen Gebetbüchern, so daß sie jetzt

Den größten Vorrat in ganz Canada

hat. Sie ist daher in Stand gesetzt jedermann zu befriedigen mit einem schönen Auswahl von deutschen Gebetbüchern für Alt und Jung, für Groß und Klein, in Broschur und Metall in sehr maligen Preisen. Die unten angegebenen Preise sind retail, und werden die Gebetbücher gegen Einzahlung des Betrages in baar, frei per Post versandt.

Wiederverkäufer erhalten bedeutenden Rabatt.

Preisliste

- Des Kindes Gebet. Gebetbuch für die Schulkinder. 220 Seiten. Weiszer Einband mit Goldprägung. 15c
Alles für Jesus. Gebetbuch für alle Stände. 320 Seiten.
No. 13: Imitation Leber. Goldprägung. Feingoldschnitt. 45c
No. 44: St. Lukas, heiliges Mattheusleber. Goldprägung. Feingoldschnitt. 90c
No. 18: Feinstes Leber. Weiszer. Gold- und Farbenprägung. Feingoldschnitt. \$1.50
No. 88: Celluloid Einband. Goldprägung und Schloß. \$1.25
No. 113: Goldschnitt. 70c

- Führer zu Gott. Gebetbuch für alle Stände. 361 Seiten.
No. 355: Feiner matterter Leberband. Gold- und Blindprägung. Feingoldschnitt. \$1.00
No. 27: Feinster matterter Leberband. Gold- und Blindprägung. Feingoldschnitt. \$1.30
No. 527: Feinster matterter Leberband in brauner Farbe. Feingoldschnitt. \$1.50

- Der geheiligte Tag. Gebetbuch für alle Stände 320 Seiten.
No. 5: Geprägter Leinwandband mit Feingoldschnitt. / 30c
No. 655: Feinster matterter Leberband. Gold- und Farbenprägung. Feines Perlmutter-Markschiff auf der Innenseite. Feingoldschnitt und Schloß. \$2.00
No. 755: Feinster matterter Leberband. Eingelagerte Gold- und Perlmutterarbeit. Feingoldschnitt u. Schloß. \$2.00

- Himmelsblüten. Gebetbuch für alle Stände. 288 Seiten.
No. 114: Starker matterter Leberband. Gold- und Blindprägung. Feingoldschnitt. \$1.00
No. 136: Leberband mit reicher Blind- und Goldprägung. Feingoldschnitt. \$1.00
No. 99: Sechshundert-Blatt. Weiszer. Perlmutter-Markschiff auf der Innenseite. Feingoldschnitt. Schloß. \$1.60
No. 293: Feinster matterter Leberband mit reicher Prägung. Markschiff auf der Innenseite. Feingoldschnitt. Schloß. \$2.00

- Himmelsblüten. Westentaschenausgabe für Männer und Jünglinge. Auf feinem Papier. 224 Seiten.
No. 2: Leinwandband. Gold- und Blindprägung. Runder. Feingoldschnitt. 30c
No. 1108: Leberband. Weiszer. Reiche Blindprägung. Feingoldschnitt. 90c
No. 1112: Feinstes Leber. Weiszer. Gold- und Silberprägung. Feingoldschnitt. \$1.20

- Mein Kommuniongeschenk. Wegweiser und Gebetbuch für die heranwachsende Jugend. 480 Seiten. Farbentitel und farbiges Titelbild. Feines Papier mit rotgerändertem Text.
No. 1: Solider Leberband. Weiszer. Feingoldschnitt. 55c

- Vade Mecum. Westentaschengebetbuch für Männer und Jünglinge. Feines Papier. 246 Seiten.
No. 2F: Leinwand. Goldprägung. Runder. Feingoldschnitt. 30c
No. 289: Feinstes Leber. Reiche Gold- und Blindprägung. Runder. Feingoldschnitt. \$1.10

- Der betende Christ. Ein kath. Gebet- und Erbauungsbuch für Kirche und Haus. Großer 2. und 3. 384 Seiten.
No. 472: Leberband mit geprehter Decke. Goldschnitt. \$1.00

- Zu Gott, mein Kind. Belehrungen und Gebete für Firmlinge und Erstkommunikanten. 432 Seiten.
No. 5: Leinwandband mit Feingoldschnitt. 60c
No. 3078: Leberband mit Goldprägung und Feingoldschnitt. \$1.20
No. 5095: Zelluloidband mit Goldverzierung u. Feingoldschnitt. \$1.40
No. 5044: Zelluloidband m. farb. Bild auf d. Decke, Goldschnitt. \$1.40

- Zukunft uns Dein Reich. Gebetbuch für kath. Christen. Mit ganz großen Druck. 602 Seiten.
No. 34: Biegsamer Leinwandband mit Feingoldschnitt. 90c

Alle unsere Gebetbücher enthalten mehrere Resonanznoten, Reichthum an Gebeten und sehr reichhaltige Gebete, die überaus schön gebunden sind.

Man richte alle Bestellungen an

St. Peters Bote, Münster, Saskatchewan.